



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

XII. Cap. Widerumb zu Rom andere Gnaden vnnd Wunder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

Geburt / deme er das Gesicht gabe : Und Barbara Canafina ein Adelige Frau / welche zwey Jahr lang also zusammen gezogen / frum vnd elend im Beth lage / daß sie so gar nicht auff Krucken allein stehen oder gehen konte / wan sie nicht auch von zweyen Personen geholffen wurde / wird aber durch ihn also geholffen / daß sie gleich ohne einigen Gehilff gehen konte / vnd als sie hernach das hochwürdigste Sacrament von ihm empfienge / völlig gesund blibe.

Das XII. Capittel.

Widerumb zu Rom andere Gnaden
vnd Wunder.

ZU Rom wurde er von Ihr Päpstlichen Heiligkeit mit grossen Freuden empfangen / vnd leuchtet allda wider an vilen Gnaden vnd Miraculn. Es kamme zu ihm auff Rom ein gewesener leibeigner Türck / dem er auß guter Hoffnung / die er ihm machte seiner Bekehrung vnd ewigen Heyls / von dem Herkog von Turck die Erledigung vnd Freyheit erhalten. Es ware zwar diser Türck also in seinem Irthumb verstockt / daß er die ein vnd zwainzig Jahr / die er bey wol ersagten Herkog in Leibeigenschaft gewesen / offtermahl zum Christlichen Glauben ermahnt vnd angetriben worden / aber nie so gar von dem Gottseligen Vatter selbst bewegt hat werden können. Als er derowegen auff Rom zu ihm

ihm kommen/ begabe sich der Gottselige Vatter ins Gebett / vnd blibe selbige Nacht wachend im Gebett / vnd batte Gott für das Heyl vnd Befehring dieses elenden Sünders / vnd entschlosse ihn folgenden Tag zu sich zu ruffen / vnd von dem Glauben mit ihm zu handeln.

Den andern Tag in aller Frühe kamme der Türck von selbstem bewegt in die Kirchen S. MARIAE de Victoria, vnd in das Closter zu dem Gottseligen Vatter / welcher ganz erfreut / ihm wegen des Christlichen Glaubens / vnd seiner Seelen Heyl eyffrig zuspricht / vnd also bewegt / daß er verheisset / er wolle den Christlichen Glauben annehmen / vnd sich tauffen lassen. In deme der Gottselige Vatter ihn vnderweiset / vnd noch eyffriger Gott vnd der heiligsten Mutter Gottes befohlet / vnd mit Angst vnd Sorgfältigkeit für seine Beständigkeit / vnd Verharrung bittet / erscheinet ihm die allerseeligste Jungfrau / vnd sagt ihm: Er solle nicht zweiffeln / an dem Tauff dieses Irackan Türcken / dann weil er so guten Entschluß in ihrem Haus genommen habe / habe sie ihn vnder ihren Schutz genommen.

Als er hernach am weissen Sonntag im Jahr 1627. in besagter Kirchen S. MARIAE de Victoria getaufft wurde / erscheine ein grosse Anzahl der erschrocklichsten Teuffel / in allerley Gestalten / wütend vnd tobend über die Verlorst dieser Seelen. Sie bemüheten sich / daß sie ihn erschrecken /

Schröcken / versuchen / vnd zusehen kondten: Als sie aber vnder dem Schutze der vnüberwindlichsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes MARIE de Victoria von den heiligen Engeln abgetrieben wurden / begaben sie sich auff die Fahnlein / die auß dem Pragerischen Stig dahin geschickt / vnd in der Kirch herumb auffgehencet worden / vnd erzeigten ein grosse Freud / an so vil tausend Seelen / die vnder disen Fahnlein gestritten / vnd in ihre Händ / vnd ewigen Gewalt kommen waren. Alles dises sahe der Gottseelige Vatter / wie auch der neu Betauffte / welcher sich hoch daran stärckete / vnd nach dem heiligen Tauff alles vmbständig erzehlete.

Auff daß der Gottseelige Vatter seinem Gelübde / so er hatte / dises Bild S. MARIE de Victoria vnd die Mutter Gottes darinnen denen Gottslästerischen Rehern zu gegen auff das aller möglichste zu ehren / desto mehrer genug thäte / ließe er die Kirch mit Marmelstein pflastern / vnd die ganze Capellen mit schönen Zierathen vnd künstlicher Arbeit aufmachen.

An einem Sambstag / als er dises Werck aufzumachen selbst dabey blibe / kamme zu ihm ein alter armer Priester / welcher sich beklagte / daß ihm seine Augengläser zerbrochen waren / ohne welche er das Brevier nicht betten könne / vnd Mittel andere zu kauffen nicht habe. Dominicus siehet alsobald seine gute Augengläser heraus / vnd verehret sie dem armen Priester / vnd laßt ihn also getröst.

Als

Als hernach nach gesungenem Salve Regina Dominicus allda verblibe / vnd die allerseeligste Jungfrau betrachtete / wird er verzuckt / vnd erscheinet ihm die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter Gottes / vnd mit ihr der H. Erz-Engel Michael, der heilige Franciscus, vnser H. Mutter Terefia, seine beede zugeeignete Engel / vnd vil andere Heilige vnd Engel Gottes / deren einer in Händen hatte dise dem armen Priester geschenckte Augengläser: andere aber andere Gaben / Schanckungen vnd Gezierden / welche Dominicus der Mutter Gottes erhalten / vnd ihr heiliges Bild darmit gezieret hat / vnnnd sangen ganz lieblich: **Ehr sey Gott in der Höhe: vnnnd auff Erden Frid** Dominico eines guten Willens: **Wir loben dich eines guten Willens / 20.** Und als sie das Gesang geendet / lehren sie ihn mit lebhaftigster Erkantnuß / vnd Eindruckung / daß diser gute Will / ein lautere Gab vnd Gutthat Gottes sey / vnd er Gott allein allezeit darumb dancken / vnd andere lehren vnd ermahnen solle; daß sie in allen ihren Wercken ein lebhaftes Verlangen Gott vnd seiner allerwerthesten Mutter zu gefallen / vnd sie zu loben haben solten. Und ist dise himmlische Gnad Dominico den anderen Tag Octobris 1627. widerfahren.

An aller Heiligen / vnd darauff folgenden aller Christglaubigen Seelen Tag / wurde Dominico der Himmel theils zu genießten geben / in dem
me

me ihm so wol vil der Heiligen Gottes / als deren Seelen erscheinen / die durch sein Gebett auff dem Fegfeuer erledigt wurden / vnd ihm Danck zu sagen / zu ihm kamen. Ingleichen so wol die ganze Advent-Zeit / als in den Heil. Weyhnacht-Feyrtagen / wurde er von dem Herrn mehrmahl besucht / vnd mit himmlischen Gnaden vnd Heimsuchungen geehrt.

Im folgenden 1628. Jahr zu Anfang der Fasten fällt Dominicus in so schwere Kranckheit / daß die berühmteste Doctores zu Rom von seinem Leben verzweiffelten. Ihm aber ware es von der allerseeligsten Jungfrauen offenbahret / vnd bekennete er etlichen Herrn Cardinālen / die ihn besuchten / daß er dermahl noch nicht sterben werde / sondern von Gott biß auff das General-Capitel / so erst nach einem Jahr gehalten werden solte / auffbehalten seye. Obwol er aber nun von diser Kranckheit wider gesund wurde / so blieb er doch also schwach darauff / daß er auch die gar wenige Kräfte / die er sonst hatte / nicht mehr widerholen konte / vnd weit mehrer Blut dann sonst aufwurffe.

Als ihn derowegen sein Beichtvatter befragte / was dessen Ursach seyn möchte ? antwortet er ihm: Es wisse Euer Ehrwürdt / daß der Herr mir seinem Diener mein ganzes Lebenlang die Gnad zu thun gepflegt / vieler Personen Seelen zu ihren Tugzen vnd Heyl zusehen: vnd je älter ich werde / je mehr

mehr erweiteret mir der **HER** diese Grad /
 also / daß ich anjeto ein weit grössere An-
 zahl der Seelen sehe / vnnnd mir die Gnad
 ihrer Keinigkeit / oder ihr Abscheulichkeit
 mit grosser Klarheit gleichsamb in einem
 Crystall vorgestellet werden. In deme ich
 nun bißweilen sehen muß den Greuel / vnd
 die Abscheulichkeit etlicher Seelen / die
GOTT auß ihrem Herzen verstoffen /
 vnd in seiner Vngnad leben / vnnnd vil Gra-
 dens-Personen vnnnd geistliche Seelen / wel-
 che durch vnendliche Barmherzigkeit Gots
 zum Dienst Gottes beruffen seynd / die
 voll eignen Willens / eigener Lieb / welch-
 cher Verlangen / vnnnd anderer vnordentli-
 cher Einmischungen vnd Neigungen / weit
 entfernt seyn von der Ubereinstimmung
 mit ihrem Beruff / so sie der Göttlichen
 Güte schuldig seyn / vnd kaum ein schlech-
 ten Winckel in ihrem Herzen für **GOTT**
 lassen. Als macht mich dieses Elend vnnnd
 Eyser des **HER** / ohne Vnderlass zu dem
HER seuffzen / vnnnd verzehet mir das
 innerste meines Leibs vnnnd Seelen / der
 gestalt / daß es nicht möglich / daß ich mich
 wider erhols / oder zu Kräfften kommen
 könne.

In disen allerschwäresten Betrübnußen vnd
 Peynen / die er litte / daß **GOTT** mit so vilen
 Sünden beleydiget wurde / tröstete ihn die aller-
 Rr feeligste

seeligste Jungfrau vnder schidlichemahl / vnd vnder denen absonderlich einmahl / daß sie ihm in größter Glory vnd Schöne erschine / ihn mit dem Trost ihrer himmlischen Reden / vnd Süßigkeit erfüllete / vnd vil Gnaden zu Heyl der jenigen Seelen / für die er batte / verlyhe. Er wurde auch in gleichem von seinen heiligen Engeln vnd Beyständen disse Zeit desto mehrer gestärckt / vnd absonderlich einen Tag vnderwisen / wie verdienstlich es seye / wann geistliche Personen ihre Werck vnd Übungen / die sie statts üben / nach dem sie solche zu der Ehr vnd Wolgefallen des HERN gerichtet / vnd auffgeopfert haben / solche auch zu der Ehr vnser lieben Frauen richten vnd auffopfern : auff daß / gleich wie sie mit ihrem eingebornen Sohn vereinigt ist im Himmel / auch in vnseren Herzen mit ihm vereinigt sey / vnd verehrt werde auff Erden. Derentwegen Dominicus sich nicht allein diser Übung eyfrigst besuffe / sonder auch alle / die er kondte / lehrte / vnd darzu ermahnte.

By allen aber disen Gnaden ware sich zu verwundern / wie demütig Dominicus verblibe / in deme er die allerdemütigste Werck / die von den Novizen geübet werden / mit größter Aufserbaulichkeit so eyfrig übte / daß er von den Oberen davon abgehalten werden müste. Wilweniger ist zubeschreiben der Seelen Eysfer / mit dem Dominicus in diesem seinem so hohen vnd bereit sibenzigjährigen Alter / vnd erschöpfften

Kräff

Kräftten dem Beicht hören ohne Vnderlaß abwartete/ mit höherem Licht der büßenden Sünder Gewissen/ vnd Nothdurfften erkennete/ vnd größten Seelen-Nutzen brachte: so auch Gott mit Wunderdingen bewehrte.

Ein gehörlose Frau/ welche andere Beichtväter nicht hören kondte/ hörte Dominicum, so oft sie ihm beichtete. Achilles Venerens, Agent der H. Congregation de propaganda fide, schickte einer seiner Enckelin/ (so schwärlich am Fieber krank ware) einen Apfel von dem Gottseligen Vatter/ von welchem/ als sie zum drittenmahl geessen hat/ ist sie vom Fieber ledig vnd gesund verbliben. Anderen auch schickete gedachter Achilles ein Agnus Dei von dem Gottseligen Vatter/ welche/ daß sie es antrugen/ von schwären vnd gefährlichen Zuständen vnd Kranckheiten erledigt wurden. Vnd begaben sich vilmehr dergleichen Gnaden vnd Wunderdingen.

Es erkennete auch Dominicus vil geheime/ verborgne vnd gegenwärtige/ oder auch zukünftige vnd vergangne Ding/ vnder denen mercklich/ was folgt. Als an einem Feiertag ihm ein fürnehme Romanische Dama beichtete/ offenbarte ihm der Herz/ welcher gestalten selbige Dama disen Tag zu verzaubern/ ein Pastetten verfertigt wäre/ vnd ihr geschickt werden solle. Nach vollendter Beicht derowegen/ redet Dominicus dise Dama an/ vnd ersucht sie/ daß sie ihm auff

Et 2

Mit-

Mittag ein Pastetten schicken wolle. Der guten Damā ware nichts liebers/ als daß sie Dominico in einiger Sach dienen kondte/ verricht geschwind ihr Andacht/ setzt sich in den Wagen/ vnd eylt nach Haus/ auff daß sie dem Begehren des Dieners Gottes willfahren kondte. Als sie nach Haus kommen/ findet sie ein trefflich schöne Pastetten auff der Tafel mit Blumwerck vnd anderen Galanterien geziert/ verwundert/ vnd erfreut sich also darüber/ gleichsamb wäre diese Pastett von Himmel kommen/ daß sie weiter nicht nachgefragt / sondern alsobald die Pastetten durch einen Diener Dominico überschickt/ mit Befelch/ daß er sie ihm selbst in eygne Hand liefern soll.

Der Diener vnderwegs murzte / vnd gedachte bey ihm selbst/ was diese für Heilige wären/ denen man solche treffliche Regal vnd Bissen schicken müste/ vnd kamme also murrend bey sich zu dem Closter. Nach dem Dominicus beruffen / vnd ihm die Pastett von dem Diener in eygne Hand überantwortet worden/ sagt der Gottselige Vatter mit lachendem Mund zu dem Diener. Sagt mir die Wahrheit/ mein lieber Freund/ habt ihr nicht über mich gemurzt/ daß ich ein solches Præsent von einer meiner Beicht-Tochter begehrt? so wisset aber/ daß ich es nicht zu meinem Wollust oder Gelüste begehrt/ sondern zu grosser Gutthat eurer Frauen/ dann weil diese Speise voller Zauberey ist / wurde ein ganze
Legi-

Legion der Teuffel in sie gefahren/ vnd übel mit ihr ombgangen seyn/ wann sie davon geessen hätte. Damit ihr aber sehet/ daß es wahr sey / was ich sage/ gebt mir euer Messer. Nimbt also ein Messer/ zerschneidet die Pastetten in Stuck/ macht das heilige Creutz darüber/ vnd zeigt dem Diener/ daß sie voller Haarwicken vnd anderer dergleichen Zaubereyen war / vnd sagt ihm : jetzt sagt was gedunckt euch? gehet hin vnd sagts euer Frauen/ damit sie sich gegen Gott bedanke: aber weder sie/ weder ihr/ redet weiter mit niemand anderen von diser Sachen/ wann sie nicht wollen/ daß es ihnen sehr übel ergehe.

Vnderdessen merckete der Gottselige Vatter/ daß bereit sein Zeit herbey nahete / daß er auß dem Elend diser Welt in das himmlische Vaterland abreissen würde. Derowegen er dann von vnaussprechlichen Verlangen auffgelöset zu werden/ vnd mit Christo zuseyn gewöhnlich redete / vnd sehr beschmerzete/ daß ihm die Erlaubnuß in die heilige Wüsten zugehen/ vnd in selbiger Einsamkeit mit Gott allein zu handeln/ vnd zu einem seeligen End sich zubereiten von Ihr Päbstlichen Heiligkeit abgeschlagen wurde; seine Sünden/ sprechend/ wären die jenigen / derentwegen er von diser Gnad außgeschlossen wurde. Er sagte auch etliche mahl seinem Beicht-Vatter/ daß noch übrig seye/ daß er vor seinem Todt im nächstkünfftigen General-Capitel der Religions-Sachen völlig eingerichtet sehe/

vnd andere solche Ding/ die einen jeden Muthemassen machte/ daß dieses Religions-vnd Kirchen-Licht bald seinen Lauff vollbringen/ vnd überbürden würde: so auch aller Geduncken nach bedeutete/ ein gählinger Wetterstreich/ so aussen vor seiner Zellen in viler Beywesen/ vnd Ansehen niederfiel. Jedoch so wolte der freygebigste Gott/ daß sein so treuer Diener vnd Freund seiner Gnaden noch vilfältig auff Erden genosse/ vnd anderen ertheilte.

Das VIII. Capittel

Er besucht andächtigt die heilige Dertther zu Assisi, wird von den heiligen Francisco vnd Clara begleitet; vnd leuchtet an grossen vnd vilen Wundern.

Nach Andacht/ vnd Verlangen so Dominicus hatte/ wurde ihm von Iher Päßstlichen Heiligkeit erlaubt/ vnd anbefohlen/ daß er die heiligen Dertther zu Assisi besuchte/ vnd allda das Anligen der heiligen Catholischen Kirchen / insonderheit aber das Mantuanische sich ruhrende Kriegs-Wesen/ Gott vnd seinen Heiligen befehlen solle/ vnd ist fast nicht beschreiblich/ was für Gnaden er auff diser andächtigen Reiß/ vnd Kirchfahrt von Himmel empfangen habe. Er verbrachte dise ganze Reiß in tieffester Beschaulichkeit versenck. Zu Spoleto als ihm von seinem Gefellen etliche Eremiten-oder Einsidler Häusel in dem Ehal/ in dem Wald hin vnd wider